

# Die kantonal-bernische Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Kunst in Burgdorf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581565>

## **Nutzungsbedingungen**

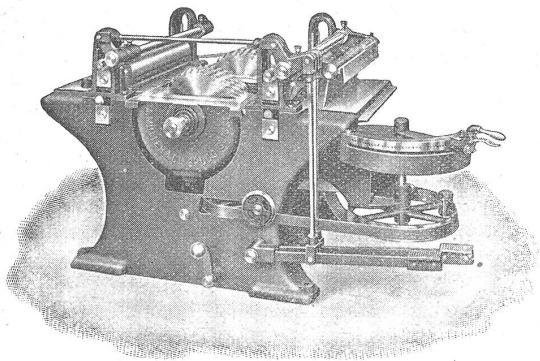
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge**  
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung

# A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI  
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK  
FÜR DEN BAU VON

**SÄGEREI- UND HOLZ-  
BEARBEITUNGSMASCHINEN**

000

GROSSES FABRIKLAGER

**AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH**

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

493

## Die kantonale-bernsische Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Kunst in Burgdorf.

(1. August bis 15. Oktober 1924.)

(Korrespondenz)

Zuerst hat mich die Ausstellung, abgekürzt „Kaba“ genannt, doch in einen gelinden Schrecken versetzt; denn beim Aussteigen gab mir der Kondukteur auf meinen fragenden Blick die summarische Weisung: „Laufen Sie nur den Bären nach.“ In den Straßen von Burgdorf als Ausstellungsführer herumlaufende Bären, das war doch selbst im Lande des Muß etwas starker Tabak. Aber die Burgdorfer Bären stellten sich bald als harmloser heraus; sie flankieren die nach dem Ausstellungsareal führende Straße, stehen im Innern des „Industrierades“ und versinnbildlichen so die treibende Kraft des Bernervolkes, dessen Wahlspruch seit Jahrhunderten lautet: Nume nid giprängt, aber geng hü!

25 Jahre sind verflossen, seit in Thun die letzte kantonale-bernsische Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Kunst abgehalten wurde, und so geziemte es sich wohl, daß ein Berner Städtchen von altem Schrot und Korn die Ehre und zugleich schwere Aufgabe übernahm, die Ausstellung zu beherbergen. Was es für einen Ort von 10,000 Einwohnern heißt, an Sonntagen so beiläufig 50,000 Menschen zu empfangen, das wissen die Herren vom Organisationskomitee.

Wer in der Meinung nach Burgdorf kommt, eine kleinere Regionalausstellung zu besuchen, der ist auf dem Holzweg. Mir hat ein alter Ausstellungsspezialist, der in diesem Fach seit über 50 Jahren tätig ist und dessen Hand zu schütteln ich beim Ausstellungs-Hauptportal das unerwartete Vergnügen hatte, folgendes versichert: „Organisation der Anlage und des Betriebes musterhaft; Architektur originell und zweckmäßig. Inhalt: fast ausnahmslos gediegen.“

Und nun soll ich Dir, lieber Leser, auf Befehl einer gestrengen Redaktion, über die Ausstellung berichten. Du wirst von mir nicht erwarten, daß ich Dich mit langweiligen Hallennummern, Standnummern und Ausstellernamen belästige. Ich gehe gewissermaßen mit einer Blendlaterne in der Ausstellung herum und muß mich daher mit Schlaglichtern begnügen, die da und dorthin fallen und Eindrücke wiedergeben. Alle jene, die außerhalb des Lichtkegels meiner magischen Laterne geblieben

sind, mögen sich mit dem Berichterstatter trösten, der Gewissensbisse mit dem Gedanken abtut, daß ein vollständiger Ausstellungsbericht so furchtbar langweilig wäre, daß er von niemand gelesen würde.

Darum auf! Blendlaterne her! Für die stilgerechte Verdunkelung des Himmels sorgt der Sündflutsummer 1924.

Der vierröhrige Brunnen vor dem Hauptportal zeigt, was heute die Kunststefinfabrikation alles zu leisten vermag, so daß man bis auf wenige Schritte darüber im Zweifel ist, ob man Natur- oder Kunststein vor sich hat.

Höchst geschmackvoll präsentiert sich gleich beim Haupteingang die Ausstellung der Sektion Bern des schweizerischen Werkbundes und der bernischen Künstler. Neben gediegenen Werken der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes steht man hier aber auch malerische Schöpfungen der ultramodernen Sturm- und Drangperiode, deren Deutung schwer ist, und deren Farben und Komposition Kopfschütteln erregen mag. Allein das Ausstellungs-komitee hat sich auf den unanfechtbaren Standpunkt gestellt, daß jeder Kunststrichtung liberale Gesinnung entgegengebracht werden muß, auch dort, wo sie auf Abwege zu geraten scheint. Hat eine Kunststrichtung keinen innern Gehalt, so verschwindet sie mit der Zeit von selbst, und diese natürliche Ausscheidung hat den unschätzbaren Vorteil, daß niemand über gewaltsame Unterdrückung klagen kann. Alle moderne Kunst abzulehnen, das geht heute nicht mehr an. Amtlich „Bernerin“ ist eminent moderne Malerei, und doch steht wohl jeder Beschauer unter dem fast bedrückenden Eindruck eines grandiosen Kunstwerkes, das in Gesichtszügen und Haltung das Impofante der weiblichen Männlichkeit dieser strengen Frau der schweren Arbeit wiedergibt.

In ein ganz anderes Milieu werden wir in der Ausstellung der Porzellanindustrie versetzt. In Farbenkompositionen, bei denen weiß-gold und weiß-blau in wundervollen Nuancen vorherrschen, finden wir hier die Erzeugnisse einer jungen, noch in Entwicklung begriffenen Industrie, die aber doch schon erfolgreich auf dem überseeischen Weltmarkt konkurriert. Für den Techniker sehr bemerkenswert sind die ausgestellten Hochspannungsisolatoren derselben Industrie, die für Betriebsspannungen von 110,000 Volt berechnet und konstruiert sind. Vor kurzem glaubte man noch allgemein, solche Isolatoren nur im Ausland beziehen zu können.

Einer der äußeren Glanzpunkte der Ausstellung ist jeder der Möbelindustrie und Innendekoration. Wie in jeder Ausstellung, steht auch hier nicht alles auf der nämlichen Höhe. Aber hier sind Wohn- und Schlafräume zu sehen, welche auch die verwöhntesten Augen begeistern können, und wohl noch mehr wert, Räume einfacher und billigerer Art, die hinsichtlich Geschmack und Gediegenheit Note 1 verdienen.

Es hätte überrascht, wenn die Ausstellung der Flügel- und Klavierfirmen, die im Kanton Bern durch so altrenommierte Namen vertreten sind, nicht erstklassig gewesen wäre. Sie haben sich aber damit nicht begnügt, sondern sie wollten die Ausstellung durch Musikvortrage lebendig gestalten, und es fällt besonders angenehm auf, daß die Zuhörer wie in einem Konzert Platz nehmen können, statt herum zu stehen und Püffe zu empfangen. Daß auch die moderne Richtung dieses Kunstgewerbes vertreten ist, wir meinen die Pianola's, die Symphoniasinstrumente und die Grammophone, versteht sich von selbst.

Es gehört sich, daß die Landwirtschaft im Bauernkanton Bern gehörig vertreten ist, und so finden wir denn die verschiedenen Abteilungen der „Urproduktion“ nicht so sehr glänzend, als vielmehr appetitlich vor uns ausgebreitet. Da sind in langen Reihen die weißen Scharen der Milchprodukte; hier die goldgelben und braunen des Juterverbandes, ergänzt durch die historisch interessante Entwicklung der Bienenzucht; dort der Gartenbau mit prachtvollen Blumen und einladendem Frühobst. Diese Ausstellung wird übrigens bis zum 15. Oktober noch verschiedentlich ergänzt durch Herbstblumen und Spätobst. Besonderes Interesse erregt bei Jung und Alt die Fischereiabteilung, wo sich lebende Fische in allen Jugend- und Altersstadien, in allen Farben und Formen herumtummeln.

Nachdem ich mich in der großen Festhütte mit Musikbegleitung restauriert habe, fällt mir auf einer ihrer Längsseiten eine geheimnisvolle Estrade auf. Ich trete ein und befinde mich — „im Ring“! In dem berühmten „Ring“, der jedes Boyers Herz höher schlagen läßt. Aber erstens bin ich kein Boyer, auch kein Boyerliebhaber, und zweitens wird in diesem Ring gar nicht gebort und geknokoutet, sondern hier wird von kundigen Paaren, aber nur Abends, zum Entzücken der Zuschauer getanzt: Shimmy, One-Two-Step, Foxtrott und Trottelfox. An den Wänden und auf der Estrade des Rings kann man allerdings auch dlnieren, soupieren und andern Schabernack, überhaupt alle jene hübschen Dinge treiben, die, wie es scheint, mit dem menschlichen Leben untrennbar verbunden sind.

Doch zurück zum Ernst der Ausstellung! Ich beende meinen landwirtschaftlichen Rundgang mit der Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen, wo die Landleute aus allen Gegenden des großen Bern, von der Grimsel bis zur Aole und der elsfässischen Grenze hinunter, versammelt sind, und sich darüber beraten, wie man den heimischen Betrieb möglichst modern gestalten, und doch den Geldbeutel im Rahmen des Erforderlichen schonen könnte.

Von vielen nicht beachtet, aber sehens- und erwähnenswert ist die Ausstellung von Stammhölzern, von denen ich hauptsächlich den prachtvollen, wie eine Kerze gewachsenen Riesen-Buchenstamm nenne. Nebenan wird eine transportable Säge im Betrieb vorgeführt, wie sie in den letzten Jahren für entlegene Gegenden und besonders für Gebirgswaldungen aufgefunden sind.

Zum Gebiet der Bauindustrie gehört auch die bunte Ausstellung der Jurasit- und Terrazzoesteine, die in man-nigfachen Kompositionen vertreten sind, wogegen die Toilette und Badeeinrichtungen den Übergang zur Innendekoration bilden. Auf diesen Gedanken kommt man wenigstens beim Anblick der höchst eleganten und spiegelhell glänzenden Toilettenräume.

Zur Großindustrie führt uns die Kollektivausstellung der bernischen Gaswerke, deren Entwicklung durch folgende Zahlen markiert wird: Jahresabgabe an Gas: 1875: 950,000 m<sup>3</sup>; 1914: 14,200,000 m<sup>3</sup>; 1920: 8,800,000 m<sup>3</sup>. Der Rückschlag ist natürlich ein Wert des würgenden Kohlenmangels der Kriegsjahre und der zunehmenden Elektrifizierung aller möglichen industriellen Betriebe und Haushaltungen. Im Gegensatz dazu steht die Ausstellung der Bernischen Kraftwerke, deren Entwicklung eine geradezu glänzende genannt werden darf. Folgendes zeugt hiefür:

	Zahl der kWh	
	produziert	abgegeben
1903	28,000,000	28,000,000
1914	70,000,000	70,000,000
1919	195,000,000	208,000,000
1923	275,000,000	321,000,000

	Zahl der Motoren	Glühlampen	Heiz- u. Kochapparate
	1903	200	30,000
1914	3,800	230,000	400
1919	10,700	560,000	11,200
1923	15,800	710,000	18,900

Die Abteilungen der bernischen Maschinenfabriken, der Gießereien sind mit ihren bekanntesten Produkten, den Laufkränen, den Gußröhren, den Zentralheizungsinstallationen aller Art vertreten, um hier nur das Wichtigste zu streifen.

Die Sumiswalder Spezialität, der Turm- und Wanduhren, ist seit Jahrhunderten so bekannt, daß man ihre Produkte sogar in eleganten Pariser Salons findet.

Aus der bernischen Schuhindustrie erwähne ich eines ihrer typischen Produkte, den Holzschuh, der auf dem Lande von Alt und Jung getragen wird.

Die Textilindustrie, im Besondern die Leinwandwebereien und Spinnereien, haben im Kanton Bern eine breite Basis und sind dementsprechend auch an der Kaba vertreten. Interesse erweckt namentlich ein im Betrieb stehender Webstuhl, der die Herstellung feinster Dessins und Landschaftsbilder auf dem Gewebe demonstriert.

Den hocheleganten Pavillon der Uhrenindustrie und Bijouterie können wir nur erwähnen, ohne auf alle Einzelheiten einzutreten. Das Gleiche gilt für die Ausstellungen der Kant. Lehranstalten, den verschiedenen städtischen Handwerkerschulen zc., wo die jungen Leute das Nützliche für den Lebenskampf erhalten.

Die bernische Kunsttöpferei und Keramik, die ihre Heimat in Heimberg bei Thun besitzt, ist mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten, die zeigen, daß sich dieser Erwerbszweig allen Geschmacksrichtungen anzupassen vermag, ohne vom Geschmack selber abzuweichen.

Den Buch- und Kunstdruck, das mit Holz arbeitende Kunstgewerbe, die Holztechnikerei des Oberlandes, das Verkehrs- und Hotelwesen können wir nur streifen und der Besichtigung empfehlen. Bemerkenswert ist hier wie fast überall der Zug nach Kollektivausstellungen ganzer Erwerbsgruppen.

Es käme mir wie ein Unrecht vor, wenn ich die Eindrücke des zweiten Tages, d. h. den ebenso glänzenden, wie höchst originellen Festzug nicht mit einem ehrenden Wort erwähnen würde. Die Idee des Festzuges: Der Gründer von Burgdorf, Berchtold V von Zähringen, ermahnt aus jahrhundertlangem Schlaf im Innern der Burgdorfer Schloßfelsen und zieht zur Ausstellung, wo



alle Gruppen, die ihm im Zuge folgten an ihm vorbeifilieren. Hochbefriedigt über die Fortschritte seines Stammlandes kehrt der Herzog nach Abschluß des Defilés zum Schlaf im Schloßberg zurück. Wer aber glaubt, man habe in diesem Zug nur verkleidete Gestalten gesehen, der irrt sich. Unter den walzenden Handwerksburschen der verschiedenen Zünfte, deren historische Entwicklung bis auf die Jetztzeit am Auge des Beschauers vorüberzieht, sah man echte Walzbrüder, die ein findiges Komitee in irgend einem „Krachen“ aufgespürt haben mag. Und noch lange, nachdem der Zug verschwunden, verklungen und verhallt, tönt mir der Fodler des Oberländer Alpauzugs, das fröhliche Lachen der romanisches Blut vertretenden und verratenden Wintzermetschi von Twann und der raffige Gesang unserer jungen Jurassierinnen aus der Ajoie in den Ohren.

Die strammen Züge der Infanterie und Kavallerie 1924, die das Ende des Zuges bildeten, erinnern mich an das gestern Versäumte. Und ich orientiere mich in der Flugzeughalle über den gegenwärtigen Stand der Avoiatik, der Waffen- und Militärausrüstungsindustrie, die in den Städten Bern und Thun eine besonders wichtige Rolle spielen.

Mein letzter Besuch gilt den reizenden Chalets der Holzbauindustrie, und mit dem erhebenden Vorsatz, mir ein solches bei endgültiger Konsolidierung meiner Finanzen zu bauen, verlasse ich das weite Areal der „Kaba“, halb getragen und gestoßen von zahllosen Menschen, deren fröhliche Gesichter die Freude darüber wieder spiegeln, daß Frau Sonne sich ganz unerwartet herbeiließ, mit lachendem Himmelsblau das Patronat des letzten Festzuges der Ausstellung zu übernehmen. — y.

## Verbandswesen.

**Schweizerischer Drechslermeisterverband.** Dieser Verband, der am 16. und 17. August in Burgdorf seine Jahresversammlung abhielt, besitzt die Sektionen Bern, Basel, Zürich, Ostschweiz und Romande und zählt mit den Einzelmitgliedern 113 Mitglieder. Die Verhandlungen leitete der Zentralpräsident Jakob Bietenholz, Drechslermeister in Pfäffikon. Neu gegründet wurde in Burgdorf die Sektion Zentralschweiz. Mit einer Wanderausstellung in Basel, Zürich, Winterthur, Aarau und Bern versuchte der Verband im letzten Jahre das Publikum vermehrt für das Drechslergewerbe zu interessieren. Rob. Gruber, Drechslermeister in Zürich, hielt einen Vortrag über das Drechslerhandwerk als Kunstgewerbe. Der Appell des Redners an seine Berufskollegen ging dahin, das Drechslerhandwerk wieder mehr nach der kunstgewerblichen Seite auszugestalten. Die Versammlung bestätigte den Zentralvorstand mit Jakob Bietenholz in Pfäffikon als Zentralpräsident in seinem Amte. Zentralpräsident Bietenholz wurde durch Überreichen eines prächtigen Meisterdiploms geehrt.

## Verschiedenes.

† **Schmiedemeister Josef Köpfl in Pfaffau (Luzern)** starb am 13. August im Alter von 44 Jahren.

† **Wagnermeister Christian Eschamer in Schiers (Graub.)** starb am 17. August im Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene war ein fleißiger und tüchtiger Meister, dienstfertig und treu. Noch in den letzten Tagen sah man ihn arbeitend am Scheitstock.

† **Schlossermeister Emil Pfaff-Schäfer in Vestal** starb am 22. August im Alter von 83 Jahren.

† **Schreinermeister Hermann Weltin in Zürich** starb am 25. August im Alter von 69 Jahren.

† **Schreinermeister Jean Häberli-Fanthauser in Sulgen (Thurg.)** starb am 23. August im Alter von 77 Jahren.

† **Dachbedermeister Johann Friedrich Reßler-Ruecht in St. Gallen** starb am 23. August durch Unfall im Alter von 64 Jahren.

**Siedelungs-Bestrebungen an der Pfannenstielkette im Kanton Zürich.** Der Geschäftsbericht 1923 der Schweizer. Vereinigung für Jansenkolonisation und industrielle Landwirtschaft für 1923, deren verdienter Pionier bekanntlich Herr Dr. Bernhard in Feldmeilen ist, enthält u. a. die Angabe, daß die bäuerliche Einzelhofgründung „Kopf“ in Erlenbach der Vereinigung ein neues, wichtiges Problem aufgetan habe: Die systematische Hofgründung in den oberen Terrassen an der Pfannenstielkette, mit oder ohne Ablösung bäuerlicher Wirtschaftsstätten im Bereich der dicht bestedelten untern Lagen. Die Vereinigung ist daran, ein generelles Projekt für diese Siedelungskorrekturen am rechten Zürichseeufer auszuarbeiten.

**Schweizerkurs.** Der Schweizerische Acetylenverein veranstaltet vom 13.—18. Oktober in Basel wieder einen Autogen-Schweizerkurs. Geschweißt wird mit Acetylen aus Apparaten und Flaschen und auf elektrischem Wege. Es werden alle zum Schweißen nötigen Erklärungen gegeben und auch die nötigen Sicherheitsmaßnahmen besprochen. Die Schweizerkurse des Schweizerischen Acetylenvereins zeichnen sich durch große Sachlichkeit aus. Anfragen und Anmeldungen sind an den Schweizerischen Acetylenverein in Basel zu richten.

**Zu den Erschwernungen im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr.** Schon seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, von Deutschland etwas größere Einfuhrkontingente zugunsten einzelner schweizerischer Exportfirmen zu erlangen, und umgekehrt sind von deutscher Seite ähnliche Wünsche im Hinblick auf die schweizerischen Einfuhrbeschränkungen angetönt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach den Ferien eine Aussprache über die gegenseitige Milderung der wirtschaftlichen Hemmnisse in die Wege geleitet wird; doch sind hierfür noch keine Vorkehren getroffen worden. Von schweizerisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die nach gewissen Blättermeldungen bevorstehen sollen, ist nach Mitteilung von informierter Seite keine Rede.



### UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

Erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweisste Ketten  
FABRIK IN METT

#### Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,  
Kurzgliedrige Lastketten für Glessereien etc.  
Spezialketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,  
Nahkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,  
Gleitschutzketten für Automobile etc.  
Größte Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:  
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G., BIEL  
A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE LUZERN  
H. HESS & CO., PILGERSTEG-RÖTTI (ZÜRICH)